

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

516 (6.11.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 80 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Spezial-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststraße 9, Karlsruhe.

Nr. 516

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 6. November 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Die Schlacht in Westflandern.

Berlin, 5. Nov. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam berichtet: Gestern fielen, englischen Meldungen zufolge, die deutschen Artilleriegeschosse ganz in der Nähe der Stadt Ypern nieder. Samstag und Sonntag verließen die Bewohner schon zu Tausenden die Stadt. Die Vorposten der feindlichen Streitkräfte stehen auf einen Steinwurf von einander entfernt. Die Posten der Verbündeten hören die Schrammophon und den Gesang der deutschen Soldaten in den Schützengräben. In der Nacht haben die Engländer wieder große Verstärkungen nach ihrem äußersten linken Flügel gebracht. Auch ihre Flotte greift dort von neuem heftig ein. Brügge ist von Verwundeten überfüllt. Die Deutschen stehen in der Nähe von Thourout, während an der Seeküste die Batterien bei den Augenwinkeln Dünkirchen stehen.

Amsterdam, 5. Nov. Die „Daily Mail“ berichtet über schwere Kämpfe der Engländer bei Ypern und Dixmuiden. Die Verluste der Engländer seien dabei außerordentlich stark. Das britische Heer habe eine schwere Prüfung durchgemacht. An einigen Stellen seien die Mannschaften bis auf ein Viertel vermindert. Man müsse die Lücken schnell ausfüllen, sonst werde der gewonnene Vorteil wieder verloren gehen. Es habe den Anschein, daß die Deutschen ihre heftigsten Angriffe auf die Engländer konzentrieren. In den Kämpfen bei Dixmuiden begann die deutsche Infanterie, von schweren Geschützen unterstützt, einen Bajonettangriff. Die Engländer leisteten tapferen Widerstand, erlitten aber große Verluste. Auf dem rechten Flügel wurde die englische Infanterie zuerst aus Messines vertrieben, wo die Bayern trotz der heldenhaften Angriffe englischer Artillerie den ganzen Tag blieben. Die Engländer verloren viele Leute.

Berlin, 6. Nov. Während aus London gemeldet wird, die Deutschen hätten das linke Ufer der Yser geräumt, erwähnen die Franzosen starke feindliche Stellungen am linken Ufer. Sie geben nämlich an, wie verschiedenen Blättern über Genf gemeldet wird, daß die Deutschen im Zentrum erfolgreich vordringen. Sie erwähnen, daß die Franzosen in der Umgebung von Bailly viel Gelände verloren hätten. Die „Kreuzzeitung“ meint, die für uns allein möglichen Berichte unserer obersten Heeresleitung rechtfertigen die Zuversicht, daß die Entscheidung in den Kämpfen im Westen bald fallen wird.

London, 5. Nov. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Für die britische und französische Regierung ist es klar, daß der Kampf in Flandern den Höhepunkt des deutschen Angriffs bedeutet. Es wird ihnen deutlich sein, daß er um jeden Preis bereitet werden muß.

Es ist der Krieg ein roh, gewalttätig Handwerk. Man kommt nicht aus mit sanften Mitteln, alles läßt sich nicht schonen. Schiller (Piccolomini).

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(41) (Nachdruck verboten.)
Ueber ihre Gedanken ging es wie ein Erdbeben, als sie sich nun vergegenwärtigte, daß Leroi jene Worte gedacht hatte —

Im Tanzsaal hatten sich auch die älteren Herrschaften eingefunden, um die Polonaise mitzugehen. Der alte Baron eröffnete mit seiner Schwiegertochter den Tanz. Als weitere Paare folgten Monsieur de Westhofen mit der alten Schloßherren, und Pierre mit Madame Louison. Und da Schwertfeger Meike Ehrmann zu Tisch gelehrt hatte, und beide unwillkürlich als das einzige deutsche Element zusammengeblieben waren, fand auch die Polonaise sie als Paar.

Der Zug ging durch die Gemächer des einen Schloßflügels über das Vestibül und durch den Gartenhof zurück. Als er in den Empfangssaal zurückkehrte, und der Marsch in Walzerlänge überleitete, trat der alte Baron zur Seite und übergab die Braut dem cavalier d'honneur zum Wortanz. Er selbst beteiligte sich nicht an den Mandantzen.

Während das Paar mit einer Runde den Wortanz führte, beobachtete er Leroi. Die etwas selbstsichere, selbstzufriedene Art, die Leroi mit so manchen Franzosen teilte, hatte dem alten Herrn umsonst nicht ganz ungelagt. Nun aber sagte er sich, daß Leroi doch eine sehr gute Figur machte. Und er tröstete sich selbst mit dem Hinweis, daß die Eleganz und das Auftreten eines modernen jungen Republikaners eben ein ganz anderes war und anders sein mußte, als das Milieu der Tuilerien es einst verlangt hatte.

Leroi mußte sich immer wieder vergegenwärtigen, daß viele Augen jetzt Yvonne und ihm folgten. Denn das Gefühl, daß er Yvonne im Arm hielt, schlug fast wie eine beständige Woge über ihn zusammen.

Der französische Tagesbericht.

(Berlin, 6. Nov. Eine Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Mailand besagt: Der amtliche Pariser Bericht von gestern abend 11 Uhr meldet u. a., daß keine bemerkenswerten Veränderungen der Lage vorliegen, nur im Norden seien kleine Fortschritte gegen Messines gemacht worden.

England geh'n die Augen auf.

London, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Times“ schreiben: Die bittere Tatsache besteht, daß alle Landstreitkräfte der Verbündeten unzulänglich waren, um die Deutschen aus Belgien herauszutreiben. Ostende wieder einzunehmen und sie aus der Linie an der Yser herauszutreiben, wo sie noch immer in einer Entfernung von 60 Kilometern vor Paris stehen, sowie den Rückzug vom polnischen Boden zu erzwingen. Der Geschichtsdonner eines deutschen Geschwaders wurde an der englischen Küste gehört. Das Erscheinen der Türkei im Felde als Verbündeter Deutschlands stellt neue Anforderungen an das Britenreich. Größere Anstrengungen sind vorzuziehen. Selbst Krüger's Million könnte sich als unzulänglich erweisen. Das Blatt klagt dann über die Zensur, die verhindert, daß das britische Volk die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen erkenne. Das Prinzip des freiwilligen Dienstes sei unter diesen Umständen unhaltbar geworden. Die Regierung müsse das Volk die Berichte über den Krieg wissen lassen, oder die allgemeine Wehrpflicht werde unvermeidlich sein.

Die Kämpfe im Osten.

Wien, 5. Nov. Amtlich wird bekanntgegeben:

Auch gestern verliefen die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz planmäßig und ungehindert vom Feinde.

Südlich von der Wiclova-Mündung warfen unsere Truppen den Gegner, der sich auf dem westlichen San-Ufer festgesetzt hatte, aus allen Stellungen, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre.

Ebenso vermochte auch der Feind im Strij-Tale unsere Angriffe nicht stand zu halten. Vier wurden 500 Russen gefangen genommen, eine Maschinengewehrabteilung und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Russische Verluste an der Weichsel.

Frankfurt a. M., 5. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus der Schweiz: Aus Petersburg wird gemeldet: Die Verluste für Offiziere, die in den Kämpfen an der Weichsel teilgenommen haben, weist rund 200 Offiziere einer kaiserlichen Division auf, unbegriffen 2 Generalmajore und 3 Oberste.

War es nicht etwas Wunderbares um den Tanz? Gätte er sich sonst je erheben dürfen, den Arm um sie zu legen? Und nun glitten sie aneinander geschmiegt im Vorrecht des Tanzes über das Parkett des Saales!

Er war enttäuscht, als Yvonne nach verhältnismäßig kurzem Tanz innehielt und bat, sie zu ihrem Gatten zu führen.

„Lassen Sie die jungen Damen zu ihrem Rechte kommen!“ entgegnete sie ausweichend, als er sie halb laut fragte, ob sie ermüdet oder schwindlig sei, weil sie den Tanz vorzeitig abbreche. Aber ein dunkles Gefühl trieb sie, aus den Armen von Leroi zu Pierre zu flüchten.

„Meine Schwester Henriette wird erwarten, daß Sie sie jetzt zum Tanze holen, Monsieur!“

Leroi verneigte sich, als Yvonne jetzt neben ihrem Gatten stand. „Madame, Sie werden die Güte haben, sich zu erinnern, daß der nächste Tanz eine Mazurka ist und daß ich die Ehre haben darf, mit Ihnen die Hände der Brautkrone zu vertauschen!“

„Ich erwarte Sie!“ entgegnete Yvonne. Und als sie ihm für Sekunden in die Augen sah, brach etwas in ihr zusammen: es war die stolze Kraft, die sie von Leroi fort und zu Pierre flüchten ließ.

Ihr Gatte drückte ihr flüchtig die Hand und setzte dann ein sehr eifriges Gespräch fort, das er mit Madame Louison begonnen hatte. Er ahnte nicht, daß sein junges Weib neben ihm inhaltschwere Momente durchlief.

Man hätte alle Stühle aus dem Saal geräumt, um den Platz zum Tanzen zu vergrößern. So stand Yvonne neben Pierre und ihrer Mutter, während die anderen Paare im Tanz an ihr vorbeiglitten. Der Tanz dünkte sie endlos. Sie war erschöpft. Ein anstrengender Tag mit unangenehmen Repräsentationspflichten lag hinter ihr. Nach der nächsten Mazurka wollte sie unauffällig den Saal verlassen und sich zur Straße oben umkleiden lassen. Der Wagen sollte sie dann nach Straßburg an den Bahnhof zur Weiterreise in die Schweiz bringen.

Sie wurde müde. Und die schwere altertümliche Brautkrone mit den kostbaren Steinen drückte auf ihre blonden Flechten. Als ob es ihr schwer werden würde, die Krone dieses Geschlechts zu tragen.

Da verließ die Tanzweise. Die Paare eilten hinaus, um Luft zu schöpfen, um zu blaunern, sich neu zu engagieren. Auch

Der Krieg zur See.

Englische Flottenverluste bei Newport.

Berlin, 5. Nov. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Genf gemeldet: Pariser Nachrichten besagen, daß gelegentlich des Bombardements der englischen Flotte vor Newport drei englische Kreuzer schwerer als anfänglich geahnt, beschädigt wurden. Man berichtet, daß die Kriegsschiffe unbrauchbar seien. Es handelte sich nur um „Falcon“, „Drilliant“ und „Albaldo“, Kreuzer von höchstens 3600 Tonnen und älteren Typs.

Der deutsche Angriff auf die englische Küste.

Wien, 6. Nov. Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt: Nichts kann die Tatsache aus der Welt schaffen, daß deutsche Kanonen an der englischen Küste donnerten. Statt daß die britischen Kriegsschiffe deutsche Käfen bombardieren, fallen deutsche Geschosse auf Englands Boden, deutsche Unterseeboote im Kanal, deutsche Kriegsschiffe an der Ostküste Englands, deutsche Minen an der Nordküste Irlands. Für England ist jetzt das Furchbarste Ereignis geworden. Es wurde an den heimischen Küsten von Deutschland in die Verteidigung gedrängt.

Der Kreuzer „Karlsruhe“.

Genf, 5. Nov. (Zrft. Ztg.) Französische Blätter melden aus Newport, daß der Kreuzer „Karlsruhe“ das Schiff „Linea van Dyk“ gefahren habe, das mit Fleisch und Kaffeetracht von Buenos-Aires nach Newport fuhr.

Die Jagd auf die „Emden“.

Berlin, 5. Nov. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Rom: Der in Neapel eingetroffene Dampfer „Roma“ beugnete bei Neapel einen englischen Geschwader, das auf die „Emden“ Jagd machen soll. Die „Emden“ habe eben wieder zwei Dampfer versenkt, nachdem sie ihnen Lebensmittel und Kohlen entnommen hatte.

Die Seeräubereien der Franzosen und Engländer.

Berlin, 6. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Christiania: Der von den Engländern wieder freigelassene norwegische Dampfer „Bergensfjord“ ist jetzt in Bergen eingetroffen. Sechs Deutsche, die sich an Bord von Newport aus befanden, wurden verhaftet. 60 000 Tonnen Gummi wurden von der Ladung konfisziert.

Mailand, 6. Nov. Nach dem „Corriere della Sera“ haben die Franzosen den italienischen Dampfer „Silvia“, der 5600 Tonnen Getreide für die Schweizerische Firma Sprenger an Bord hatte, beschlagnahmt und nach Loulon gebracht.

Zürich, 6. Nov. Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Mailand, ist der Dampfer „Duca di Genova“, der von englischen Kriegsschiffen nach Gibraltar gebracht worden war, mit 1382 Passagieren aus Newport in Neapel eingetroffen. 300 Tonnen amerikanisches Kupfer waren, obwohl für Italien bestimmt, von England als Kriegs-Kontrebande zurückgehalten worden.

Madame Louison verließ Tochter und Schwiegerohn, weil draußen irgend etwas ihren lebhaften Sinn anzog.

„Du bist so still!“ wandte sich Pierre plötzlich zu Yvonne.

„Ich bin ermüdet. Der Tag war lang.“

„Wilst du dich nicht vom weiteren Tanz dispensieren?“

Aber sie schüttelte abweisend den Kopf. Da ergriff er ihren Arm und führte sie in den nebenliegenden Musiksalon zu einigen Sesseln und Gueridons.

Nach einer Weile kam die alte Baronin mit einem langen weißleinen Band herbei. Das mußte nun um die alte Brautkrone geschlungen werden, und welches junge Mädchen beim nächsten Tanz das eine herabhängende Ende erhaschte, wurde in diesem Kreise die nächste Braut.

Yvonne wollte sich erheben, als ihre Schwiegermutter auf sie zukam. Aber ihre hohe schlanke Figur überragte die zierliche alte Dame beträchtlich. Und so drückte die Baronin die junge Frau in den Sessel zurück und schlang das seidene Band um die Brautkrone.

Dann setzten am Flügel von neuem die Klänge ein. Die alte Baronin trat einen Schritt zurück und während sie halb unbedacht bei den rhythmischen, vornehm gezirkelten Klängen nach dem Takte den weichen Kopf neigte, verlor sie in Erinnerungen an Ballfeste in den Tuilerien.

Yvonne sah unbeweglich und in äußerer Ruhe nach neben ihrem Gatten. Aber ihre Hand strich zitternd über die helle geblühte Seite ihres Stuhles und in ihrem Herzen schrie mannhörlig der eine Gedanke:

„Nun wird er kommen!“

Die Paare schritten an ihnen vorbei, um sich in den Tanzsaal zu begeben. Leroi sah sie nicht. Ob er es ihr verübelt hatte, daß sie den ersten Tanz vorzeitig abgebrochen? Und sie sah stumm und würdevoll an einer aufsteigenden heißen Enttäuschung.

Da sah sie ihn aus dem Halbdunkel der Terrasse herankommen und auf sie zugehen. Auch er hatte mit dem Schmerz gekämpft, den eine Enttäuschung ihm erpreßte. Nun aber fühlte er plötzlich an ihrem Blick, mit dem sie sich erhob, an der Bewegung, mit der sie seinen bargebotenen Arm ergriff, daß sie ihn herbeigewünscht hatte.

Fortsetzung folgt.

Die Türkei im Weltkrieg.

Englands formelle Kriegserklärung.
W.B. London, 5. Nov. Eine Sonderausgabe der „London Gazette“ enthält die formelle Erklärung, daß Kriegszustand mit der Türkei besteht.

W.B. London, 5. Nov. (Nicht amtlich.) (Heuter.) Der türkische Botschafter ist heute morgen mit dem Botschaftspersonal abgereist. Er begab sich zunächst nach B. lissingen. Sir Edward Grey war auf dem Bahnhof erschienen, um sich im Namen der Regierung zu verabschieden.

Befreiung von Sebastopol.
Berlin, 6. Nov. Dem „Berl. Lokalan.“ wird aus Kopenhagen berichtet: Pariser Meldungen zufolge erschien gestern früh vor Sebastopol ein türkisches Kriegsschiff und begann das Bombardement der Stadt. Die Befreiung dauert fort.

Die italienische Flotte.
W.B. London, 6. Nov. Die „Times“ melden aus Athen, das italienische Geschwader hat sich von Rhodos zurückgezogen. Ein amerikanisches und 2 italienische Kriegsschiffe bleiben bei Beirut zum Schutze der Ausländer zurück.

Die Türken dringen in Ägypten vor!

* Berlin, 5. Nov. Dem „B. Z.“ wird aus Konstantinopel berichtet: Nach dem „Laswiri-Effiar“ haben die türkischen Truppen, die zusammen mit 3000 Beduinen die ägyptische Grenze überschritten, ihre Tätigkeit an verschiedenen von den Engländern besetzten Punkten begonnen. Die Beduinen haben einige Stellungen angegriffen und durch diese unangenehm gemacht, wodurch die Operationen der türkischen Truppen erleichtert werden. Ihre Aktion hatte den Erfolg, daß die Engländer aus Weiraba auf die Sinai-Halbinsel vertrieben wurden. Der Platz wurde von den Türken besetzt.

(Wir Saba (Weiraba) liegt im südlichsten Palästina, nahe an der Grenze der Sinai-Halbinsel.)

Die Lage in Ägypten.

W.B. Konstantinopel, 6. Nov. Franzosen und Engländer, die hohe Beamtenstellen bekleiden, sind abgereist. Alle Untertanen derjenigen Staaten, mit denen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, haben der Polizei ihre Wohnungen anzuzeigen und dürfen nur mit polizeilicher Ermächtigung abreisen. Sämtliche Briefe müssen offen und Telegramme in türkischer, französischer, deutscher oder arabischer Sprache abgefaßt sein.

Die Engländer annektieren Cypern.

W.B. London, 5. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß England Cypern annektiert hat.

Cypern, die drittgrößte und östlichste der Mittelmeerinseln, ist ähnlich wie Ägypten im Besitze der Türkei, steht aber unter englischer Verwaltung und zwar seit 1878. Die Insel, die eine größte Länge von 230 und eine Breite von 96 Kilometer aufweist, hat einen Flächeninhalt von 9601 Quadratkilometer.

Der Vormarsch der Afghanen gegen Indien.

W.B. Wien, 6. Nov. Die „Südlawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Emir von Afghanistan hat eine Armee von 170.000 Mann mit 135 Geschützen an die englisch-indische Grenze vormaligieren lassen. Die Bahn Serat-Puskul sei zerstört, um einen englischen Aufmarsch zu verhindern. Kriegerische indische Grenzstämme haben sich dem afghanischen Heere angeschlossen. An der Grenze herrsche volle Revolution gegen die Engländer.

Die Kämpfe in Südafrika.

* Amsterdam, 5. Nov. Die Wehrmacht der Londoner Blätter nimmt nach außen hin die Erhebung von Beyers und Dewet sehr leicht. Trotzdem ist zwischen den Teilen deutlich die große Furcht vor den unabsehbaren Folgen einer Ausdehnung der Empörung unter den Buren zu lesen. Man zweifelt zwar nicht daran, daß General Botha imstande sein wird, die Aufständischen zu unterwerfen, muß aber zugeben, daß der größte Teil der Bevölkerung des Oranjerestates aufseiten der Aufständischen ist. Es werden sogar Nachrichten verzeichnet, daß Dewet bereits eine unabhängige Republik im nördlichen Teil des Freistaates proklamiert hat und zwar mit Heilbronn als Hauptstadt. Man gibt zu, daß der Einfluß Dewets bei den Buren sehr groß ist, trotzdem sich aber damit, daß sich dieser Einfluß auf die unteren Schichten der Bevölkerung erstreckt. Die Engländer hoffen jedenfalls sehr wenig auf Erfolg, des Aufstands mit militärischen Mitteln Herr zu werden, denn nach den vorliegenden Berichten läßt die Regierung der südafrikanischen Union immer noch alle diplomatischen Künste spielen, um noch eine glückliche Einigung zu erzielen. Die regierungsfreundlichen holländischen Blätter Südafrikas schlagen wieder, daß die von den Deutschen Behörden die Selbstverwaltung Südafrikas zerstören würden. Man berichtet auch von Versuchen führender Burenpolitiker, Dewet durch ihren persönlichen Einfluß zum Einlenken zu bewegen. Auch die kürzlich gemeldete Freilassung von 110 bei Firefontein in die Hände der Regierungstruppen geratenen Aufständischen ist als ein Akt der Politik aufzufassen, die darauf ausgeht, die Erhebung unter allen Umständen auf friedlichem Weg aus der Welt zu schaffen. (Köln. Stg.)

W.B. Berlin, 6. Nov. General Carlson, Oberquartiermeister der Buren während ihres Kampfes gegen die Engländer, erklärte einem Vertreter der „Continental Times“, daß die Dinge in Südafrika für die Engländer sehr schlecht ständen. Ganz Südafrika werde die verhasste englische Herrschaft abwerfen. Eine provisorische Regierung sei bereits eingesetzt, ein Beweis, daß die Aufständischen nicht die geringsten Befürchtungen für den Erfolg ihrer Sache hegen.

Der Aufstand in Angola.

Mailand, 5. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Lissabon: In der portugiesischen Kolonie Angola sei eine Revolte der Eingeborenen ausgebrochen, die eine große Ausdehnung genommen habe und sogar Landa bedrohe. Die Portugiesen seien zu schwach, um die Revolte zu bekämpfen, besonders, da die Eingeborenen von den Deutschen mit Waffen versehen worden seien. (???) Die Regierung habe beschlossen, ein Marinebataillon an die deutsch-portugiesische Grenze zur Verstärkung der Truppen des Obersten Noca da zu schicken, von dessen Korps eine entsprechende Anzahl Eingeborenen zur Bekämpfung der Rebellen abgestellt werden solle. (Angola ist eine portugiesische Kolonie an der Südküste Afrikas, nördlich von Deutsch-Südwestafrika.)

Die Japaner haben sich in China festgesetzt.

W.B. Frankfurt a. M., 5. Nov. Die „Frankf. Stg.“ meldet aus Rürich: Nach japanischen Meldungen haben die Japaner auf beiden Seiten der Schantung-Bahn je 100 Kilometer Land besetzt. In Kianan wurde ein japanischer Gouverneur eingesetzt. Die chinesischen Behörden haben unter Protest das Land verlassen.

Amerika gegen Japan.

In der amerikanischen Kammer fand laut „Nat.-Stg.“ eine Sitzung statt, in welcher der unausbleibliche Konflikt der Vereinigten Staaten mit Japan besprochen wurde. Der Abgeordnete Mann hielt eine glänzende Rede und warnte das Haus, die Aufmerksamkeit von den Philippinen seinen Augenblick abzuwenden. Der Konflikt mit Japan sei unvermeidlich und nur durch den Besitz der Philippinen wäre die amerikanische strategische Vorherrschaft im Stillen Ozean zu halten. Wenn wir den Philippinen die Selbstständigkeit geben, so würden diese doch binnen kurzem von Japan oder einer anderen Macht annektiert werden und gegen die Vereinigten Staaten ausgenutzt werden. Vergessen wir nicht, daß in der Nähe Japans China liegt, dieses ungeheure Gebiet mit seiner unerschöpflichen Einwohnerzahl. Jetzt ist China noch ein schlafendes Kind, aber genau das, was sich vor einigen Jahren in Japan abspielte, geht jetzt in China vor, und das Erwachen Chinas ist noch viel furchtbarer als das Japans. Wenn China einmal erwacht sein wird, werden wir in einen Konflikt hineingezogen werden, der jahrelang dauern kann. Diejenigen, welche jetzt die Gesetze machen, handeln frevelhaft, wenn sie nicht voraussehen, was in Zukunft sich unbedingt ereignen wird, und wenn sie den Kampf, der als Handelskrieg oder als Krieg mit den Waffen ausgefochten werden wird, nicht fest im Auge behalten. Und dieser Kampf im fernen Osten mit ganz besonderer Betonung von Japan wird sicher kommen. So bestimmt, wie die Sonne morgen aufgeht, wird dieser Weltkampf zwischen dem fernen Osten und dem fernen Westen kommen und sein Schauplatz wird der Stille Ozean sein. Aus der Geschichte der Vereinigten Staaten müssen wir es uns klar machen, daß ein Ausweichen unseres Konfliktes mit Japan unmöglich sein wird, und daß dieser Kampf eintritt alles, was bisher in der Geschichte da war, in den Schatten stellen wird. Ich nehme an, daß dieser Krieg eintritt als Handelskrieg beginnen wird, aber ich habe wenig Vertrauen darauf, daß in dieser Welt Menschen und Massen einen erbitterten Handelskrieg führen können, ohne daß sie schließlich zu den Waffen greifen. Heute beherrscht Amerika den Stillen Ozean mit seinem Festlande und seinen Inseln und den Philippinen auf der anderen Seite des Meeres. Sollen wir unsere Herrschaft aufgeben? Nein, und nochmals nein! Wenn wir heute die Philippinen aufgeben, würden sie binnen zehn Jahren einem anderen Lande gehören. Aber selbst wenn sie 25 Jahre ihre Selbstständigkeit bewahren würden, am Ende würden sie doch gegen Amerika in dem kommenden Zukunftskriege treten. Momentan haben wir genügend Schwierigkeiten mit Mexiko zu haben? Oder würden wir es gestalten, wenn England Britisch-Columbien an Japan geben wollte? Wir müssen bereit sein, jeden Tag den Krieg erklären zu können, denn wir dürfen unmöglich dulden, daß Japan auf der anderen Seite des Stillen Ozeans maritime Stützpunkte anlegt.

Festnahme der wehrfähigen englischen Staatsangehörigen in Deutschland.

* Berlin, 6. Nov. Die völkerrechtswidrige Behandlung unserer Angehörigen hat der deutschen Regierung Veranlassung gegeben, der englischen zu erklären, daß auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland festgenommen werden würden, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der Gefangenschaft entlassen werden sollten. Die britische Regierung hat diese Erklärung unbeantwortet gelassen, so daß nunmehr die Festnahme der englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet worden ist. Die Verordnung erstreckt sich vorläufig nur auf die Angehörigen Großbritanniens und Irlands, würde aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, falls die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuße belassen werden sollten.

Times gegen Times.

Unter dieser Überschrift könnte man eigentlich fast täglich etwas bringen, da es zu den Geplagten dieses Blattes gehört, sich selbst zu widersprechen. In diesen Widersprüchen liegt eine unfehlbare Komik, die manchmal so erheiternd ist, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Hier eine Probe:

„Times“ vom 29. Juli 1914:
„Deutschland hat sich sehr gut betragen. Es wird natürlich seinem Verbündeten eine diplomatische Unterstützung gewähren; inwiefern kann der deutsche Generalstab von den Bedingungen, unter denen Österreich seinen Feldzug beginnt, nicht sonderlich erbaut sein. Deutschland ist an den österreichischen Kriegswagen geschmiebt (Germany is being dragged at the heels of the Austrian war chariot), und seine Lage ist nicht erquicklich.“

Wenn Deutschland um Armageddon werden sollte, so wird es einen großen Teil des verbündeten Heeres in den serbischen Bergen auf einem Neben-Kriegsschauplatz beschliffen finden, so daß auf dem Haupt-Kriegsschauplatz die Würde des Krieges ganz oder doch zum großen Teil auf Deutschlands Schultern ruhen würde.“

Wenn Deutschland kann, wird es sich vom Kriege fernhalten. Ein casus foederis braucht notwendigerweise nicht eher einzutreten, als bis Österreich von Rußland tatsächlich angegriffen wird.“

Was Italien anbetrifft, so hies es wirklich zu viel verlangt, daß es seine Armeen für eine Vergrößerung Österreichs in die Waagschale werfe. Sollte Italien aber wagen, seine Flotte in Tätigkeit zu setzen, so würde es in kurzer Zeit für ein nutzloses Opfer im Mittelmeer geben.“

Kommentar überflüssig! — Wir wollen nur bemerken, daß uns das Wort „wretched“ (jammervoll) zum mindesten nicht sehr häufig erscheint; es steht aber in vollem Einklang mit der Tonart der gesamten englischen Presse, die gleichfalls anzufragen wir uns verlagern, weil wir sie nicht für würdig halten.

„Times“ vom 27. Oktober 1914:
„Zweifellos haben die Deutschen zu dieser Stunde etwas über die Bedeutung von Hindernissen gelernt. Es war Breughens Gewohnheit, jeden und alles seinen selbsttätigen Interessen zu opfern, und dieser Krieg war keine Ausnahme von der Regel. Breughen sah ruhig zu, wie die Oesterreicher erdrückt wurden, und anstatt Dantl und Aussenberg zu unterstützen, sagte er alle seine Kräfte, um Oesterreicher von den Russen zu säubern.“

Oesterreich wurde ein Opfer der verkehrten deutschen Strategie und mußte als ein hilfloses Werkzeug in den Händen der Deutschen; ein Duzend seiner besten Generale entlassen.“

Deutschland hat sich die Kontrolle auf dem östlichen Kriegsschauplatz angeeignet und wird so lange als möglich fortfahren, preussische Interessen mit österreichischen Truppen zu verteidigen.“

Die jammervolle Doppelmonarchie ist an den preussischen Kriegswagen geschmiebt (The wretched Dual-Monarchy is being dragged at the tail of the Prussian war chariot), und wenn die Oesterreicher Breughens Bredien geben überlassen, wird man sie ihrem Schicksal überlassen.“

Neue Truppenverstärkungen für England.

* Berlin, 4. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Turin: Der Kapitän eines über Port Said aus Bombay eingetroffenen Dampfers berichtet, daß zur Zeit der Anwesenheit seines Dampfers im Hafen von Bombay 24 große Dampfer in den dortigen Hafen lagen, um das dritte Expeditionskorps der für den europäischen Kriegsschauplatz bestimmten indischen Truppen aufzunehmen. Den Truppen wurde gesagt, die Fahrt ginge nach Calcutta. Eines der Regimenter weigerte sich, als es den eigentlichen Bestimmungsort erfuhr, Indien zu verlassen. Es wurde nach einem Grenzort im Himalaja-Gebirge verlegt. Die Transportschiffe müssen jetzt Aden passiert haben.

Die Indianer helfen auch mit.

Nach einer Heuter-Depesche aus Toronto (Kanada) hat der Indianerstamm der Six Nations aus dem Bezirk Bradford eine Kompanie von 120 Mann (nebst Offizieren) gebildet, die mit dem zweiten kanadischen Gilsford's nach Europa zum Kampf gegen die Barbaren abgehen will. — Dazu bemerkt die „Köln. Stg.“: Es fehlt in der Nachricht die genaue Angabe, wie der Führer der Kompanie sich nennt, ob es die Blaue Schlange oder der Christluder ist, und welche Stellung ihm im englischen Generalstab vorbehalten bleibt.

Berschiedene Nachrichten.

Kaltblütigkeit.

* Mannheim, 5. Nov. Ein hier zur Genesung weilendes Offizier erzählt dem „Mannheimer Tagblatt“: Mit meiner Abreise lag ich an einem Waldbrand im dichten Stengelreigen. Als die blauen Bohnen immer ärger herabbrannten, wußte ich mich keinen anderen Rat als: Sturm! Die Leute sahen an, auf einmal nimmt einer, ein Mannheimer, seine Mundharmonika hervor und „Ach, wenn das der Petrus wüßte!“ Klingt es an unser Ohr. Als ich noch glückselig beendeten Sturm den Mann ob seiner Kaltblütigkeit bewunderte, meinte er: „So oder so, mir ist's wurscht!“ Ich habe ihn dann zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

Deutsche Offiziere überfliegen den Kanal.

(Berlin, 6. Nov. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge haben zwei deutsche Leutnants als erste deutsche Offiziere in diesem Kriege den Kanal zwischen Calais und Dover überflogen, und im Küstenbereich dicht westlich von Dover zwei Bomben abgeworfen.

Eine tapfere Frau.

(Berlin, 5. Nov. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Wien: Der Kaiser zeichnete erstmalig eine Frau mit der Verleihung des Franz Joseph-Ordens aus. Es ist Frau Turna-Wattmann, Tochter eines angesehenen Bürgeres aus Siebing bei Wien, die mit ihrem Gatten, einem Offizier, nach Galizien zog.

Parlamentarier in der belgischen Verwaltung.

* Nachdem schon die Reichstagsabg. Wassermann und Trimborn in Aemter der belgischen Verwaltung in Belgien berufen wurden, ist jetzt auch der konservative Abg. v. Dieberstein mit einem Amte in Belgien betraut; er wurde zum Adjutanten des Gouverneurs von Westflandern ernannt.

Die Kriegskontribution in Brüssel.

W.B. Paris, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Nach einer Depesche aus Trier ist die Kriegskontribution von Brüssel auf 45.800.000 Fr. ermäßigt worden, die in Raten von 2 1/2 Millionen pro Woche abbezahlt werden sollen.

Die englische Liste der Kriegskontributionen.

W.B. London, 5. Nov. Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung beabsichtigt gegenwärtig, keinen allgemeinen Protest gegen die revidierte englische Kontributionsliste zu erheben, sondern jeden einzelnen Fall je nach den Umständen zu behandeln. Sie wird protestieren, wenn Redungen wegen Kriegskontributionen beschlaganahmt werden, die nach der Auffassung des Staatsdepartements rechtlich unbedenklich bleiben müßten. Man erwartet zahlreiche Proteste. Die amerikanischen Exporteure werden vom Staatsdepartement eine energische Politik verlangen. Man wird sagen, daß der amerikanische Handel infolge unverantwortlicher Angriffe leide. Die Regierung ist jedoch gutem Vernehmen nach geneigt, alles mögliche zu tun, um Reibungen zu vermeiden. In amtlichen Kreisen herrscht ein gewisser Mangel, daß England tatsächlich den Unterschied zwischen bedingter und unbedingter Kriegskontribution aufgab, und jetzt alles als unbedingte Kontribution behandelt.

Deutsche und Oesterreicher als Gefangene auf Korsika.

(Berlin, 6. Nov. Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Rom berichtet wird, meldet „El Messagero“, daß auf Korsika 2500 deutsche und österreichische Gefangene untergebracht worden seien. Sie werden gut behandelt.

Feldmarschall French verunglückt.

* Berlin, 5. Nov. Der „Lokalan.“ meldet: Ein aus Holland nach Berlin zurückgekehrter Bruder unseres Blattes berichtet uns, daß nach zuverlässigen Meldungen der Oberkommandierenden der englischen Armee in Frankreich, Feldmarschall French, vor einiger Zeit bei einem Automobilunfall schwer verunglückt und zur Zeit noch an der persönlichen Ausübung des Oberkommandos verhindert ist.

Die Trunksucht in London.

W.B. London, 5. Nov. Es wurde beschlossen, wie die „Daily Mail“ meldet, daß am nächsten Montag an 5 Tausen in den Wirtschaften von London keine berauschenden Getränke vor 11 Uhr 30 Min. vormittags ausgekauft werden dürfen. — Die Londoner Polizeierichter hatten in der letzten Zeit über die Zunahme des Trinkens bei Frauen, namentlich bei Soldatenfrauen, geklagt.

Die Minengasfabrik in der Adria.

W.B. Paris, 5. Nov. Das „Echo de Paris“ meldet aus Mailand, daß ein heftiger Sturm auf dem adriatischen Meer wütet. Etwa 60 Minen seien von der österreichischen Küste abgetrieben worden, jedoch die Schiffsahrt unterbrochen werden muß.

Eine Feldzeitung für die Armee des Kronprinzen.

* Von einem Kriegsteilnehmer in der Armee des Kronprinzen wird dem „Schwab. Krieg.“ geschrieben: Damit Sie sehen, daß wir hier im Felde immer die neuesten Nachrichten vom gesamten Kriegsschauplatz lesen, sende ich Ihnen eine Feldzeitung, die auf Befehl des Kronprinzen seit 4 Wochen hier erscheint. Die Saker und Decker der Zeitung sind Soldaten unserer Armee, gedruckt wird sie in einer französischen Zeitung, die wie hier gedruckt und mit Befehl besetzt haben. Das Papier ist ebenfalls französischer Herkunft; es wurde in einer französischen Papierfabrik erzeugt. Somit ist, so bemerkt der Briefschreiber voller Humor, hier alles wohl, und wenn der Krieg und die Feindschaft nicht wären, lebten wir wie der Herrgott in Frankreich. Die Feldzeitung wird an alle Kompanien, Eskadrons und Batterien in der Armee des Kronprinzen sowie an möglichst regelmäßig verteilt. Gedruckt ist das Blatt mit französischen Lettern. Es enthält Nachrichten, die das Große Hauptquartier und das Hofkammeramt an dem betreffenden Tag bekannt gegeben haben. Ein Drucker und ein wesentlicher Redakteur sind nicht angegeben. Diese Kriegszeitung ist ein wertvolles Kriegsdokument auf dem Gebiete des Zeitungswesens aus dem Feldzug von 1914 dar.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisenerze Kreuz erhielten: Feldwebel Lt. Ingenieur Ludwig Zäger in Karlsruhe, Stabsarzt Prof. E. Gierke, am Karlsruher Städt. Krankenhaus, Stabsarzt Dr. Bucher in Heidelberg, Gefr. Dr. Rindenschäfer aus Haag bei Eberbach, Gerichtsassessor Dr. Kienig von Heidelberg, Unteroff. d. R. Karl Gähler aus Rimbach, Serg. d. R. Kaufmann Reinhold Knope und Gefr. Robert Würtle, beide von Pfalzheim, Gend. Hermann Rothdurf von Langenbrücken, Off. Stellvertreter Kommand. Grüniger, Sohn des Landgerichtsrats Dr. Grüniger in Offenburg, Feldwebel Dr. F. R. Seibert von Baden-Baden und dessen Bruder Unteroff. Otto Seibert, Hoteldirektor S. Prestel vom Hotel Meßmer in Baden-Baden, Lt. d. R. Erich Weber im Regt. 113, Regimentsbaumeister Robert Kraft aus Schallstadt, Maschineninspektor Fritz Meßler (geb. Karlsruhe) in Billighen, Oberst. Hermann Baumberger von Donaueschingen, Feldwebel Leopold Klettenbeimer im Regt. 113, Bizefeldw. d. R. Ingenieur Bruno Berger von Lörrach, Serg. Karl Wagner von Fahrman, Prakt. Arzt Dr. Dominik Kleiber von Neustadt, Bizefeldw. Rudolf Braun von Konstanz, Regt., Wirt Mazurek (Eisenerze Kreuz 1. Klasse) zum Stern in Konstanz, Bizefeldw. Stefan Maier im Regt. 109 von Karlsruhe, Assessor Gausler, Rechtspraktikant Ulrich, Maier Maier, sämtliche von Wehrhahn, Unteroff. d. R. Otto Glöckler von Nunningen, Stadtvicar Georg Wünsch von Offenburg, Stabsarzt Dr. Paul von Mühlheim, Pion. August Sauer und Jagdführer Emil Langeneder, beide von Ulm, und Bizefeldw. W. vom Regt. 112, Fritz Stober, Lt. d. R. im Helbort-Regt. Nr. 50, Architekt in Mannheim, Sohn des Alt-Notars Stober in Karlsruhe, dessen anderer Sohn Max schon vorher mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden ist.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Tod fürs Vaterland starben: die Hilfsarbeiter Joseph Braun, Heinrich Eisenbraun, Franz Gablenz, die Schlosser Johannes Ged, Adolf Geig und Petrus Mahner, Heizungsmonteur Emil Theodor Zoos, Gussputzer Franz Maier und Dreher Joseph Wunderlich, sämtliche in Karlsruhe, Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Lt. Walter Jung von Willenberg, Gefr. d. R. im Regt. 110 Karl Redermann von Landa, Lt. d. R. im Regt. 109 Wilhelm Frdr. Rind v. Waldenstein, Karl Falk und Landwehrmann Otto Strauß von Wülfel bei Bruchsal, Joseph Maier aus Ransbach, Matthias Guder von Wöck, Müst. im Regt. 142 Johann Falk von Zell-Weierbach, Lt. d. R. im Regt. 34 Oberlehrer Dr. Karl Höfle, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Weiden, Kriegsfreiw. im Regt. 109 Seminarist Edwin Schüler von Weiden, Inf. Glasmacher Wilhelm Finke von Weiden, Einj.-Freiw.-Unteroff. im Regt. 106 Lehr- und Hilfsarbeiter Hermann vomer von Bühl, Lt. d. R. im Regt. 111 Dipl.-Ing. Hauptprakt. Fritz Kiffel von Baden-Baden, Gren. im Regt. 109 August Haller von Sulz bei Rahr, Gren. im Regt. 109 Friedrich Siefert von Dinglingen, Reinhard Meyer von Riedelsberg bei Wehrhahn, Off.-Stellw. Dipl.-Ing.-Arch. Karl Viktor Geiger von Freiburg, Lt. d. R. Frdr. Schanz und Lt. d. R. Dipl.-Ing. Wilm. Müller, Inhaber des Eisernen Kreuzes, beide von Freiburg, Inf. Gerhard Paltenbach von Hammereisenbach, Lt. im Regt. 113 Adolf Häberlin, Gefr. im Regt. 109 Sch. Kupp und Müst. im Regt. 113 Albert Rabis, sämtliche von Wolfenweiler-Weitersberg, Regt. im Regt. 169 Franz Anton Wehner von Furtwangen, Adalbert Morat im Regt. 113 von Wehrhahn, Waffschreiber Jeno Kohlbrunner von Großheringhofen, Landwehrmann im Regt. 111, Hermann Strauß von Friedingen bei Badolzell.

Weiter starben den Selbentod: Referr. Karl Geiger von Dürren bei Wehrhahn, Max Thomann, der Sohn des Vorstandes des Landesbades in Baden-Baden, Medizinalrat Dr. Thomann, Musikleiter Otto Kösch von Griesen, Gefr. d. R. Kornelius Schaminoli von Kirchbach, Gefr. Friedrich Reichert und Grenadier Wilm. Mächtel, beide von Kronau, Referr. Leopold Neubert von Obergrönbach, Referr. Bahnarbeiter Lukas Kober und Referr. Pagarbeiter Joseph Krapp, beide von Dudenheim, Gren. Joseph Rothermel, Gren. Michael Wehner und Gren. Alfred Gehard, sämtliche von Wehrhahn, Musikleiter Julius Schönbeger von Wehrhahn, Joseph Schindler, August Guck, Karl Dür, Joseph Weber und Emil Maier, sämtliche von Baden-Baden, Referr. im Regt. 109 Gottlieb Roth, Referr. im Regt. 170, Schuhmacher Wilhelm Kühnle und Musikleiter im Regt. 142 Wilhelm Heim, sämtliche von Dudenheim bei Rahr, Unteroff. d. R. im Regt. 25 Friedrich Schanz in Freiburg, Kanonier im Regt. 66 Joseph Girt in Bränningen, Gottlieb Würtle von Riedlingen und Referr. Adolf Fehrbach von Wehrhahn bei Wehrhahn i. Schw.

Den Tod fürs Vaterland starben ferner: Freiw. Walter Dreunig, Apotheker in der Kirchhofsstraße zu Karlsruhe, Unteroff. im Regt. 110 Aluar Carl Eifel von Breiten, Landwehrmann, Chr. Werner, Traubewirt von Eppelberg bei Eitingen, Jäger der Landwehr Kaufm. Richard Braun von Wehrhahn, Einj.-Freiw. Bruno Brödel von Wehrhahn, August Lang von Niederbühl bei Wehrhahn, Gottfried Dürhoder von Wehrhahn, Inf. im Regt. 169 Joseph Günter von Unterfarnach, Oberlt. d. R. Oberförster Hieronimus, Vorstand des Gr. Forstamts Hüllendorf, Müst. im Regt. 120 Milan Gähler von Donaueschingen, Gf. Stabler von Wehrhahn, Referr. Alvar Meister von Badolzell, Bizefeldw. im Regt. 114, Emil Gantner, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Wehrhahn, und Karl Joseph Trunz von Konstanz, Kriegsfreiw. im Regt. Nr. 40 Eugen Ober von Wehrhahn und Einj.-Freiw. Gefr. im Regt. 109 Lehrer Ewald Maier von Karlsruhe.

Aus dem Großherzogtum. Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Generaldirektor der Firma Geisach Lang in Mannheim, Paul Pabel, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kgl. preussischen Adler-Ordens 4. Klasse erteilt; dem Oberstaatskontrollen Ewald Sopp in Mannheim eine Ernennung zum Bahnbetriebsleiter die Stelle des Vorstehers eines Stationsamtes I übertragen.

Das Ministerium des Innern hat den Revisionsassistenten Friedrich Schöll bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Revisor ernannt.

Mit Entschädigung Großh. Ministeriums der Finanzen wurde Bahnbetriebsleiter August Schwarz in Baden-Dax nach Wehrhahn versetzt und dem Bahnbetriebsleiter Ewald Sopp das Stationsamt I Wehrhahn übertragen.

Karlsruhe, 5. Nov. Von den nach Belgien abberufenen badischen Eisenbahnbeamten ist kürzlich Nachricht durch eine Feldpostkarte eingegangen. Die badischen Eisenbahner befinden sich teils auf belgischen, teils auf französischen Boden. Sie wurden vielfach in den Stationsgebäuden untergebracht, die fast sämtlich von den französischen Dienstvorständen mit ihren Familien verlassen worden waren. Vor der Flucht hatten die Dienstvorstände alle Anlagen im Bureau und auch die

Wesenslagen demoliert. Die Anlagen werden nun von den badischen Eisenbahnern wieder neu hergerichtet. Zum Teil funktionieren sie bereits wieder.

Mosbach, 5. Nov. Nachdem schon zwei Vikare der evang. Landeskirche auf dem Felde der Ehre gefallen sind, ist nun auch der erste evang. Pfarrer, Bizefeldw. d. R. im Regt. 113 Artur Menton im Alter von 30 Jahren im Kampfe für das Vaterland gefallen. Der Entschlossene stammte aus Gajel, war an verschiedenen Orten Vikar und wurde 1912 Pfarrer in Dainbach bei Mosbach, welche Pfarrei dem Patronat der Fürstlich Reiningenschen Landes- und Patronats Herrschaft in Amorbach unterstellt ist.

Forstheim, 5. Nov. Nach den Feststellungen der Rheinischen Kreuzungsgesellschaft beträgt der durch die unerwarteten Spekulationen seiner Direktoren Herrmann und Krämer entstandene Verlust des Forstheimer Bauvereins nach dem Kursstand im Juli d. J. 8600000 Mark, also noch 2600000 Mark mehr, als das Aktienkapital. Ein Gläubiger ist für die Beteiligten, daß der verstorbene Vorstandsdirektor Kaiser ein finanzielles Vermögen hinterließ und daß auch die Stadt auf die ihr daraus zugefallene Erbschaft zugunsten der Gläubiger verzichtete. Die inzwischen gegründete Forstheimer Kreditkasse A.-G. befreit Forderungen an den Bauverein bis zu 1000 M mit 60 Prozent, bis zu 5000 M mit 50 Prozent und über 5000 M mit 40 Prozent. Für den 28. November ist nach der „Südd. Ztg.“ eine Generalversammlung des Bauvereins zur Neuwahl des gesamten Aufsichtsrates angesetzt.

Wüdingen, 5. Nov. Hier starb der Pastor der Pfarrei des Amtsbezirks Emmendingen, Oberlehrer a. D. Jakob Baum, in dem hohen Alter von 80 Jahren. Er wirkte über 30 Jahre in hiesiger Gemeinde und wurde von ihm zum Ehrenbürger ernannt.

Launenburg, 5. Nov. Bei der durch den Bürgerauschuss vorgenommenen Wahl für den verstorbenen Bürgermeister Koger wurde für die Dauer des Krieges Otto Graj zum Bürgermeister gewählt.

Donaueschingen, 5. Nov. Von den in den hiesigen Baracken untergebrachten Ausländern sind neuerdings 7 Franzosen ausgebrochen und nach der Schweiz geflüchtet. In den letzten Tagen verfuhrte abermals ein Franzose durchzubrennen, was ihm jedoch nicht gelang.

Springen (Amt Lörrach), 5. Nov. Hier brannte die wohlgefüllte Scheune des Landwirts Friedrich W. ab. Die Entzündungsurache ist das Feuerwerden eines 9jährigen Kindes.

Waldbach, 5. Nov. In tiefes Leid wurde die Familie des Reichs-Landtagsabgeordneten, Landgerichtsrats Wirtenmayer versetzt. Auf dem Felde der Ehre starb bei Wehrhahn sein Sohn, Rechtsanwält Franz Wirtenmayer in Freiburg, Offiziersstellvertreter. Eine Gattin und 9 Kinder beweinen ihren treusorgenden Gatten und Vater.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. November 1914. Zum Geburtstage der Großherzogin Hilja. Gestern vormittag nahm die Großherzogin in Anwesenheit des Großherzogs die Gläubiger der Damen und Herren des Hofstaats zu ihrem Geburtstag entgegen. Um 1 Uhr fand Familientafel im Großherzoglichen Palais statt. Abends besuchte das Großherzogspaar mit den Prinzessinnen Elisabeth und Sophie, den beiden jüngsten Schwägern der Großherzogin von Luxemburg, die Festvorstellung im Hoftheater. Beim Eintritt in das festlich beleuchtete und sehr ausverkauft Haus wurden die Großherzoglichen Herrschaften mit einem von Herrn Hofinspektor Juppert ausgebrachten Hoch freudig begrüßt. Als Festvorstellung hatte man die Wagner-Oper „Lohengrin“ gewählt, deren Aufführung unter Leitung des Hofkapellmeisters Lorenz ein befriedigendes Verlauf nahm. Die Großherzoglichen Herrschaften verließen nach dem 1. Akte das Theater.

Kirchliche Nachrichten. Für die evangelische Landeskirche hat der Oberkirchenrat zwei außerordentliche Kollekten angedeutet; die eine soll in den Gottesdiensten am Sonntag den 15. d. M. (Ernte- und Dankfest) zugunsten der Kollektenden in Ostpreußen erhoben werden, die andere am Sonntag den 6. Dezember (zweiter Advent) für die durch den Krieg heimgekehrten Teile Ostpreußens. In einer Bekanntmachung an sämtliche Geistliche der Landeskirche fordert der Oberkirchenrat diese auf, in ihren Predigten nachdrücklich die Pflege der Nächsten- und Sittlichkeitspflichten zu fördern. Die Pfarrsynoden für 1915 werden mit Rücksicht auf die Zeitlage auf das Jahr 1916 verschoben.

Der Schlafwagenverkehr während des Krieges. Während des Kriegszustandes können Schlafwagenplätze nur auf eine Woche voran (nicht mehr auf vier Wochen) bestellt werden.

Willy Burmeister-Konzert. Heute Freitag den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im Museumskaale zum Besten der Kriegsgeldstunde der Geigenabende Willy Burmeister statt. Es sind noch einige gute Karten in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz Koch, und ab 1/8 Uhr an der Abendkasse zu haben.

Unfälle. Am 30. v. Mts. geriet durch unvorsichtiges Aufstellen eines brennenden Lichtes das Bett eines 64 Jahre alten Buchhändlers von hier in Feuer. Der Buchhalter erlitt hierbei so schwere Brandwunden, daß er gestern verstarb. Am 4. l. Mts. wurde die Ehefrau eines Hauptlehrers aus Hochstetten mit schweren Brandwunden nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo sie in der gleichen Nacht den Folgen der Verletzungen erlegen ist.

Verhaftet wurden: ein Preißeuer aus Störmörsdorf wegen Diebstahls und Weantzenbeleidigung; eine Dienstmagd aus Wehrhahn wegen Diebstahls, sowie eine vom Amtsgericht Stuttgart wegen Diebstahls ausgeschriebene Köchin von hier.

Letzte Telegramme.

WTB. Berlin, 6. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet: S. M. der König hat den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kgl. Württembergischen Hofe, Wirkl. Geh. Rat und Kammerherrn v. Bellowitz, von diesem Posten abberufen und seinem Antrage gemäß in den Ruhestand versetzt.

Sarajewo, 5. Nov. Der Gemeinderat wählte den Landeschef Feldzeugmeister Potiorek und den Korpskommandanten General der Inf. Appel zu Ehrenbürgern von Sarajewo. Er beschloß ferner, einige Straßen nach Kaiser Wilhelm, der Herzogin Sophie von Hohenberg und dem Landeschef Potiorek zu benennen.

Der Pariser Geldmarkt. WTW. Zürich, 6. Nov. Ein Pariser Brief der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet von dem Geldmarkt in Paris: Von einem Geldmarkt könne in Paris noch nicht gesprochen werden. Geschäfte, welche über das tägliche Bedürfnis hinausgehen, sind ganz unmöglich, weil die Kaufleute an der Front sind und wegen der hohen des Moratoriums und des Stillstandes der Börsenaktivität. Die Umsätze der Börse in Bordeaux sind sehr bescheiden. Beratungen, die mit dem Finanzminister stattgefunden haben, werden bald einen Anlaß zur Eröffnung der Börse zur Folge haben. Auch zur Regelung des Wechselkurses sind Bestrebungen im Gange. Die durch das neue Moratorium getroffenen Maßnahmen dürften vorderhand dem Kleinhandel auf die Beine helfen.

Neue japanische Kriegsschiffe. WTW. Frankfurt a. M., 5. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Nach amtlichen japanischen Meldungen sind drei japanische U-Boote dreadnoughts von je 30000 Tonnen vom Stapel gelaufen.

Höchstpreise im Großhandel.

WTW. Berlin, 5. Nov. Der Bundesrat hat die Höchstpreise im Großhandel für inländischen Gafex, die vom 9. November ab in Kraft treten, für 32 Hauptorte festgesetzt. Der Preis für Berlin ist 212 M für die Tonne. In den Nebenorten ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen Hauptortes. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats um 1.50 M für die Tonne. Sie gelten für Lieferung ohne Sach und für Verzählung bei Empfang.

Die vom Bundesrat angenommene, sofort in Kraft tretende Bekanntmachung betr. die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffelkartoffelindustrie bestimmt in Paragraph 1: Der Erzeugnisse der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Kartoffelkartoffelindustrie bis zum 30. September 1915 nur durch die Trodenkartoffel-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin absetzen.

Die von dem Bundesrat für 32 Hauptorte festgesetzten Höchstpreise für Gafex sind: Aachen 211 M, Berlin 212 M, Braunschweig 213 M, Bremen 219 M, Breslau 204 M, Bromberg 206 M, Kassel 218 M, Köln 221 M, Danzig 207 M, Dortmund 223 M, Dresden 212 M, Duisburg 222 M, Emden 218 M, Erfurt 217 M, Frankfurt a. M. 221 M, Gießen 208 M, Hamburg 217 M, Hannover 218 M, Kiel 216 M, Königsberg i. Pr. 204 M, Leipzig 214 M, Magdeburg 216 M, Mannheim 222 M, München 220 M, Posen 205 M, Rostock 210 M, Saarbrücken 224 M, Schwerin (Mecklenburg) 210 M, Stettin 200 M, Stralsburg i. G. 223 M, Stuttgart 220 M und Zwickau 215 M.

Das neue italienische Kabinett.

Rom, 5. Nov. Durch königliches Dekret wurde Salandra mit der Bildung des Kabinetts betraut. Wie die „Agenzia Stefani“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, setzt sich das neue Kabinett folgendermaßen zusammen: Salandra; Borjesen und Inneres; Sonnino; Auferes; Martini; Kolonien; Orlando; Justiz; Carcano; Schatz; Diano; Finanzen; Cuffellis; Öffentliche Arbeiten; Crippio; Unterricht; Casola; Ackerbau; Juppel; Krieg; Biade; Marine; Riccio; Post. Die Minister werden heute nachmittag vereidigt.

Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 3. Nov. Wegen des Kaufmanns Wilhelm Toller aus Emmendingen wurde wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs im Rückfalle verhandelt. Toller war ursprünglich Schuhmacher, dann wurde er Kaufmann, gründete später in Straßburg eine Del- und Fettwarenhandlung, die er später aufgeben mußte. Später kam er in eine ähnliche Handlung in Straßburg als Reisender und schließlich gründete er in Karlsruhe eine Filiale des Straßburger Geschäftes. Das Geschäft ging später durch Vermittlung des Toller auf einen hiesigen Kaufmann über. Toller wurde zunächst in dem Geschäft weiter gehalten. Später wurde er entlassen. Nach seiner Entlassung liess er eine Anzahl Ausstände ein, die seinem ehemaligen Prinzipal zustanden und verwandte das erhaltene Geld für sich. Ein Rechtsanwält, der Toller vor einem hiesigen Zivilgericht zu vertreten hatte, verlangte von Toller Vorzahlung, bevor er auftreten wollte. Toller telephonierte am Tage vor dem Gerichtstermin an den Rechtsanwält, er habe das Geld abgehandelt und beständige das Gespräch durch eine Postkarte. Tatsächlich hatte er das Geld nicht abgehändelt. Der Rechtsanwält trat in dem Termin auf, erhielt aber später kein Honorar. Endlich betrug Toller noch eine Wirtin in Pforz um 5 M, die er als Darlehen sich gegenseitig. Wegen Unterschlagung in drei Fällen, wegen Betrugs in 5 Fällen wurde Toller zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 5 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

Ein Hochverratsprozess.

WTW. Leipzig, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Vor dem Reichsgericht fand heute vormittag der Hochverrats- und Spionageprozess gegen den Kaufmann Georg Rud. zuletzt in Saarbrücken wohnhaft, stat. Rud., der lange Zeit Angestellter bei den Siemens-Schuckertwerken war, ist in Nancy geboren und hatte sich in Preußen naturalisieren lassen. Er kam in Verdacht, nach Ausbruch des Krieges Spionage in Saarbrücken getrieben zu haben. Die Sache wurde vom Kriegsgericht Saarbrücken an das Reichsgericht verwiesen. Es wurde Anklage aus Par. 86 erhoben. Bestimmte Tatsachen liegen nicht vor. Aus einer Anzahl von Schriften, die bei den Angeklagten vorgefunden wurden, sowie aus dem Umstande, daß er mit einer Reihe Franzosen verkehrte, entstand der Verdacht, daß er für Frankreich Spionage treibe. Die Verhandlung war öffentlich. Das Reichsgericht sprach gemäß dem Antrage des Rechtsanwaltes den Angeklagten von der Anklage der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens nach Par. 86 des Strafgesetzbuches frei und hob den Haftbefehl gegen ihn auf.

Die Anklage erblickt ferner ein Delikt darin, daß der Angeklagte eine Broschüre über den Fall Habern verfaßt habe, in der er für die Losreibung Elsaß-Lothringens von Deutschland Stimmung machte. Das Reichsgericht hat den Angeklagten von der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens freigesprochen und den Haftbefehl gegen ihn aufgehoben, da es ungenommen hat, daß es sich nur um Neuerungen handelt, nicht aber darum, daß Rud einen bestimmten Plan für die Ausführung seiner Ideen entworfen hätte. — Bismarck nimmt sich des Oberkommando auch dieses freigesprochenen Mannes an, der eine ganz geführliche Nummer, ähnlich dem Herrn Wetterlé, zu sein scheint. Die Schriftlitz.)

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Spielplan für die Zeit vom 7. bis mit 16. November 1914. In Karlsruhe: (Angewiesen ist der Preis für Sperrstich 1. Mtg.) Samstag, 7. Nov.: B. 7. Kleine Preise. „Schirin und Gertraude“, ein Scherzspiel in 4 A. von Ernst Radt. 1/8-1/10. (3 A.) Sonntag, 8. Nov.: A. 7. Mittelpreise. „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 A. von Rich. Wagner. 1/7-1/10. (4 A.) Montag, 9. Nov.: keine Vorstellung. Dienstag, 10. Nov.: A. 9. Kleine Preise. „Die Nürker“, Trauerspiel in 5 A. von Schiller. 7-1/11. (3 A.) Mittwoch, 11. Nov.: C. 3. Kleine Preise. „Das Nachtlager in Granada“, romantische Oper in 2 A. von Kreutzer. 1/8-1/10. (3 A.) Donnerstag, 12. Nov.: B. 10. Kleine Preise. „Miguelito“, Oper in 4 A. von Verdi. 1/8-1/10. (3 A.) Freitag, 13. Nov.: C. 8. Kleine Preise. „Graf Ypsi“, ein Lustspiel aus dem Jahre 1866, drei Akte von Sautel und Palm. 1/8 bis gegen 1/10. (3 A.) Samstag, 14. Nov.: A. 10. Kleine Preise. „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel in 5 A. von Kleist. 7-1/10. (3 A.) Sonntag, 15. Nov.: B. 9. Mittelpreise. „Tiefenland“, Lustspiel in einem Vorspiel und 2 A. von Alibert. 7-1/10. (4 A.) Montag, 16. Nov.: C. 10. Kleine Preise. Neu einstudiert: „Heimat“, Schauspiel in 4. von Sudermann. 1/8 bis noch 1/10. (3 A.) In Baden-Baden: Sonntag, 8. Nov.: 1. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Minna von Barnhelm oder das Soldatengeld“, Lustspiel in 5 A. von Lessing. 7 bis gegen 1/10. Freitag, 13. Nov.: 2. Ab.-Vorst. „Fidelio“, Oper in 2 A. von Beethoven. 1/7 bis gegen 1/10.

Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten. 30. Oktober: Peter, S. Peter Schmidt, Tagelöhner; Maria, S. Mich. Adler, Korbmacher. Heiratsbelle. 5. November: Adam Edel von Helmstadt, Referr. in Mannheim, mit Karoline Hamburger von Glästerhausen; Gust. Huppert von hier, Metzger hier, mit Frieda Beisel von Wehrhahn. Todesfall. 3. November: Joseph Weber, Frdr., Ehefrau, 80 J.

